

Johannes 5,14 (29)

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten; Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Liebe Geschwister,

lasst uns wieder eintauchen ins Johannesevangelium. Wir sind in Kapitel 5. Letztes Mal hat Jesus einen Gelähmten am Teich Bethesda geheilt und der hat prompt Ärger bekommen.

Johannes 5,10: Es sagten nun die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, das Bett zu tragen.

Der Mann war 38 Jahre krank, aber Jesus heilt ihn, übrigens nur ihn von allen Kranken am Teich Bethesda, und er heilt ihn genau an einem Sabbat. Und damit provoziert Jesus eine Auseinandersetzung. Aber bevor wir uns nächstes Mal mit der Frage auseinandersetzen, ob Jesus wirklich den Sabbat gebrochen hat oder nicht, noch ein letzter Blick auf den Geheilten. Der hat also ein Problem mit den Autoritäten, die ihm erklären, dass nicht erlaubt ist, was er tut. Nämlich sein Bett, wohl eher seine Matratze zu tragen. Und als man wissen will, wer ihn geheilt hat, kann er das auch nicht sagen, weil Jesus schon weg ist. Tja schwierige Situation. Zum Glück nicht für Jesus. Der findet nämlich den Geheilten.

Johannes 5,14: Danach findet Jesus ihn im Tempel, und er sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfährt!

Und ich weiß nicht, ob ihr den Vers auch komisch findet. Würde man von dem Messias nach allem, was wir wissen nicht eine andere Ansprache erwarten? Geht es beim Christsein nicht darum, dass wir *glauben*? *Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfährt!* Was ist das denn für eine Theologie! Das könnte doch jeder Pharisäer so gesagt haben!

Was meint Jesus?

Und die Antwort ist gar nicht so schwer. Für Jesus gehören nämlich zwei Dinge untrennbar zusammen. Buße und Glaube.

Markus 1,14.15: Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Vor drei Wochen habe ich euch *Buße* erklärt. Buße ist eine Sache des Herzens. Ich nehme mir vor, anders zu werden. Ich will jetzt für Gott leben. Ohne Buße gibt es keinen Glauben. Ich muss erst von meinem alten Leben wegwenden, damit ich mich Gott zuwenden kann. Oder mit den Worten des Hebräerbriefes: Es ist die *Buße von toten Werken* und der *Glaube an Gott* (Hebräer 6,1). Die toten Werke, das sind die Sünden, die für mich als Heide normal waren. Und bevor ich

an Gott glauben kann, muss ich die Entscheidung treffen, mein altes Leben hinter mir zu lassen. Und genau das meint Jesus, wenn er sagt: *Sündige nicht mehr*. Der Mann war geheilt worden, aber er hatte sich noch nicht bekehrt. Er wurde nicht wegen seines Glaubens geheilt, sondern einfach nur so. Banal formuliert: Gott brauchte eine Heilung am Sabbat. Und er war das „Opfer“. Und jetzt geht es Jesus darum, ihn zu warnen. Es gibt Schlimmeres als eine unheilbare Krankheit, die mich Jahrzehnte lang ans Bett fesselt. Es gibt die ewige Verlorenheit. Es gibt diesen Moment im letzten, dem Jüngsten Gericht, wenn ich schuldig gesprochen werde und das ewige Leben verpasse. Es gibt das, was Jesus ewige Pein nennt (Matthäus 25,26). Krankheit ist schlimm, verloren gehen ist viel schlimmer!

Für den Herrn Jesus scheint es total wichtig zu sein, dass der Geheilte nach seiner Heilung nicht denkt, dass jetzt alles gut ist. „38 Jahre krank, jetzt bin ich gesund, das Leben kann beginnen... ich habe viel nachzuholen!“ Versteht ihr! Genau das wäre jetzt ein fataler Fehler. Es ist schön für ihn, geheilt zu sein, aber viel wichtiger, dass er Buße tut. Deshalb *Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfährt!*

Aber warum sagt Jesus nichts vom Glauben? Tja, gute Frage. Darf ich sie ein wenig anders formulieren? Wir wissen ja nicht wirklich, was Jesus alles zu dem Geheilten gesagt hat. Wenn es stimmt, dass Buße und Glaube zusammengehören, warum berichtet Johannes uns hier nur von der Buße? Und wenn ihr bei den letzten Predigten aufgepasst habt, dann habt ihr eine Idee, was jetzt kommen könnte.

Folie Chiasmus

Was wäre, wenn es im Johannesevangelium zwei Heilungen gäbe, die beide am Sabbat stattfinden und beide dazu führen, dass der Geheilte mächtig Konflikte mit den Religiösen bekommt und dummer Weise in beiden Fällen nicht sagen kann, wer ihn geheilt hat? Wenn man so etwas findet, dann denken wir jetzt an einen Chiasmus – oder?

Wir denken an eine literarische Figur in Erzähltexten, bei denen sich ganze Geschichten gegenüberstehen und inhaltlich ergänzen. Hier ist die Heilung des Gelähmten. In Johannes 9 die Heilung des Blindgeborenen. Beide Erzählungen enden damit, dass Jesus den Geheilten *findet*. Den Ex-Gelähmten im Tempel. Bei dem Ex-Blinden lesen wir:

Johannes 9,35-38: Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn des Menschen (= Messias)? 36 Er antwortete und sprach: Und wer ist es, Herr, dass ich an ihn glaube? 37 Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. 38 Er aber sprach: Ich glaube, Herr. Und er warf sich vor ihm nieder.

Hier fehlt das Thema Buße völlig. Aber dafür ist das Thema Glaube voll entwickelt. Hier ist einer, der damit beginnt, an den Messias zu glauben.

Jede Geschichte, die des geheilten Gelähmten und die des geheilten Blinden leistet ihren Beitrag, damit wir verstehen, was es braucht, damit ein Mensch gerettet werden kann. Es braucht Buße UND es braucht Glauben. *Sündige nicht mehr und glaube an den Sohn des Menschen.*

Lasst uns die beiden Dinge immer zusammen halten, wenn jemand uns fragt, wie man gerettet werden kann. Es ist recht einfach. Gib dein altes Leben auf und fang an, Gott ganz zu vertrauen. Die Mischung ist deshalb so wichtig, weil sie uns vor Unausgewogenheit bewahrt. Das war, was ich am Anfang meinte, als ich sagte, „Was ist das denn für eine Theologie!“ Das klang irgendwie falsch, viel zu kurz, da fehlte was...

Und deshalb hat der Herr Jesus *Tut Buße UND glaubt an das Evangelium!* gepredigt, weil die zwei Sachen zusammen gehören, wenn wir am Ende bei Gott ankommen wollen.

Buße ohne Glaube ist ziellos. Ich bekehre mich, aber ich weiß nicht auf wen zu... **Glaube ohne Buße** hat keine Wurzel, ist nur Gefühlsduselei oder schlimmer noch: Opportunismus.

Und lasst es mich so formulieren. Gott fordert uns zur Buße auf, weil er uns zeigen möchte, wie wertvoll unser Leben ist. Jeder von uns hat etwas, das sonst kein anderer Mensch hat und auch niemals haben wird. Jeder von uns ist in Gottes Augen ein Wunder. Jeder von uns trägt in sich etwas, das absolut einzigartig ist. Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes an diese Welt. Und es ist Gottes Wunsch, dass jeder von uns diese Einzigartigkeit entdeckt und entfaltet.

Dumm nur, dass wir alle durch den Sündenfall so verzerrt wurden. Dumm nur, dass wir uns so schwer damit tun, diese eine Sache zu verstehen: Nämlich wie sehr Gott uns liebt, wie gut er es mit uns meint. Und so braucht es Gottes Ansprache, seinen Einspruch. Sein ganz klares NEIN zu unserer Vergangenheit und sein überschwängliches JA zu unserer Zukunft.

Gott ist ein Gott der Gebrochenen und der Brüche. Er selbst will einen Bruch provozieren. Unseren Bruch mit unserem alten Leben. Deshalb diese radikale Aufforderung.

1Johannes 5,14b: Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfährt!

Schluss jetzt. Oder mit Petrus:

1Petrus 4,3 (NGÜ): Ihr habt ja in der Vergangenheit lange genug das getan, wonach Menschen der Sinn steht, die Gott nicht kennen. Ausschweifungen gehörten dazu, das Ausleben eurer Begierden, Alkoholexzesse, Schlemmen und Saufen und abstoßender Götzendienst.

Lange genug. Und jetzt ist Zeit damit aufzuhören. Buße tun.

Einmal am Anfang unserer geistlichen Reise mit Gott und dann tatsächlich immer wieder. Lasst uns ein wenig vorsichtig mit dem Gedanken sein, Buße wäre etwas, was man nur einmal tut. Ja, es gibt in vielen christlichen Zeugnissen

– nicht in allen! – diesen Punkt, wo jemand sich *bekehrt*. Aber Vorsicht, wenn Buße ausschließlich eine Sache der Vergangenheit wird, etwas, was man irgendwann mal getan hat.

Wir stehen bei so einem Denken schnell in der Gefahr hochmütig zu sein, weil wir unsere eigenen Fehler nicht sehen wollen. (Übrigens Hochmut und Demut ist das Thema des Podcasts der morgen startet). Buße ist eine Sache des Herzens. Und von daher kann es immer mal wieder dazu kommen, dass wir als Christen Buße tun müssen. Geistliches Leben ist wie eine Sägezahnkurve. Wir kommen jeden Tag ein wenig vom Weg ab und dürfen dann mal schneller mal weniger schnell Buße tun, um wieder auf den Weg zurück zu kommen.

Und wir müssen uns keine Sorge machen, dass Gott uns dabei nicht helfen würde. Gott kennt uns. Er kennt das Potential, das in uns steckt und von dem er sich wünscht, dass wir es entfalten, und er kennt den Unsinn, den wir manchmal als seine Kinder verzapfen. Und deshalb predigt Jesus nicht nur Nichtchristen die Buße, sondern er hat auch kein Problem „Christen“ (oder Christen?) dasselbe zu predigen. Da gibt es z.B. die Christen in der Gemeinde in Laodizea. Es sind Christen, die völlig die Orientierung verloren haben. Sie halten sich für absolut großartig, für solche, die alles haben, was man sich nur wünschen kann, und dabei fehlt ihnen völlig der Durchblick. So sehr, dass sie nicht einmal merken, dass sie den Kontakt zum Herrn Jesus verloren haben. Und was bekommt diese Gemeinde gesagt?

Offenbarung 3,19.20: Ich überführe und züchtige alle, die ich liebe. Sei nun eifrig und tu Buße! Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.

Tu Buße. Lass den Blödsinn und lass mich in dein Leben rein. Ich will mit dir Gemeinschaft haben. Enge intime Gemeinschaft.

Wenn wir gleich in die Gruppen gehen, dann wollen wir miteinander Abendmahl feiern. Und ich würde mir wünschen, dass wir den Blick zum Kreuz, das Nachdenken über Jesu Sterben, dass wir das nutzen, um uns auch die Frage zu stellen, ob es noch etwas geradezubiegen gilt. Ob wir irgendwo Buße tun müssen, weil Jesus gern engere Gemeinschaft mit uns genießen würde. Und deshalb lasst uns in den Gruppen mit folgender Frage anfangen

1. Reihum: Wo erlebe ich andere als Wunder Gottes? Jeder kann vielleicht kurz zu zwei Personen, die er aus der Runde kennt, je einen Aspekt nennen, der ihm ganz besonders wertvoll und segensreich vorkommt. Schaut, dass keiner vergessen wird.
2. Der Ex-Gelähmte war bestimmt glücklich über seine Heilung. Aber sein Gesundsein war eine Gefahr! Er stand in der Gefahr, die Bedrohung in Form der ewigen Verlorenheit vor lauter Freude über seine Heilung nicht zu sehen... Wo kann es in unserem Leben zu einer ähnlich gelagerten

Problematik kommen? Wo kann mich momentane Zufriedenheit über eine künftige drohende Gefahr hinwegsehen lassen?

AMEN